

# In die Gruft zum Essen und Schlafen

**Armut.** Die bewegende, traurige und doch hoffnungsfrohe Geschichte von Renate und Sandra, zwei ehemals Obdachlosen.

2A MEDIEN HAK DER BHAK HOLLABRUNN

Unter den Jugendlichen in wohlhabenden Familien Österreichs ist es ein eher unbekanntes Thema, es gibt viele Vorurteile und Ängste gegenüber Obdachlosen. Wir bildeten da keine Ausnahme - bevor wir den beiden Frauen, die bei der Organisation „Supertramps“ arbeiten, in Wien begegnet sind. Wir bekamen Einblick in eine Welt, in der es nicht so selbstverständlich ist, dass man sich einen warmen Schlafplatz oder eine Mahlzeit leisten kann.

Die beiden Frauen, Sandra und Renate, waren über längere Zeit obdachlos und zeigten uns die Plätze, wo sich Menschen ihresgleichen aufhalten. Wir hätten die Personen nicht so eingeschätzt, da sie saubere Kleidung trugen und keinen ungepflegten Eindruck machten. Das ist auch ein Grund, warum man viele der ungefähr 8000 in Wien lebenden Obdachlosen nicht sofort erkennt. Sie führten uns in einen Park nahe des Praters, und dort begann Sandra ihre tragische Lebensgeschichte zu erzählen. Mit neun Jahren lief sie von daheim weg und verbrachte die meiste Zeit in diesem Park. Übernachtet hat sie in fremden Häusern, Nahrung und was sie sonst brauchte, stahl sie in Supermärkten. Es war eine sehr bewegende und traurige Geschichte, die uns zum Nachdenken brachte. Unsere Klasse war sehr geschockt von den Erzählungen, da wir uns solche Lebenssituationen einfach nicht vorstellen konnten.

Nachdenklich fragten wir uns: Wie kann so etwas in einem Land wie Österreich passieren? Warum ist das niemandem aufgefallen? Nachdem Sandra und Renate weiter aus ihrem Leben erzählt hatten, wurde uns bewusst, dass Obdachlosigkeit nicht nur Drogenabhängige, Suchtkranke oder Einwanderer treffen



Die beiden ehemals Obdachlosen Sandra (links) und Renate im Gespräch mit Jesica Stockinger und Timo Bergmann von der BHAK Hollabrunn im Tonstudio der Schule. [BHAK Hollabrunn]

kann, sondern - durch schwere Schicksalsschläge - so ziemlich jeden. Sei es durch einen Jobverlust, der zu Schulden und zum Verlust der Wohnung führt, sei es aufgrund von physischen und psychischen Problemen oder aufgrund von familiären Krisen. 42 Prozent der Obdachlosen waren arbeitslos geworden und konnten ihre Miete nicht mehr bezahlen. Weitere 32 Prozent mussten wegen Trennung oder Scheidung ihre Wohnung oder ihr Haus aufgeben, ungefähr 20 Prozent hatten Probleme mit ihrer psychischen und physischen Gesundheit.

## Organisationen gegen Armut

Wo gibt es Hilfe für diese Menschen? Die Caritas-Einrichtung „Gruft“ bietet den Obdachlosen warme Mahlzeiten an. Im Jahr 2017 wurden 127.600 Speisen ausgegeben. Die Hilfsstätte gewährt seit mehr als 30 Jahren Schutz für Obdachlose. Sie befindet sich im 6. Wiener Gemeindebezirk. Die Obdachlosenunterkunft hat 365 Tage im Jahr rund um die Uhr offen, bietet jedem Men-

schon Schutz und sorgt dafür, dass er wieder in der Gesellschaft Fuß fassen kann.

Doch schlafen in Wien einige hundert Obdachlose bei Wind und Kälte im Freien. Viele dieser Menschen schämen sich, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Sozialarbeiter der Obdachlosengruft besuchen dreimal wöchentlich im Winter die Obdachlosen an den verschiedensten Plätzen, um Hilfe anzubieten, und kaufen mit Spenden warme Schlafsäcke. Außerdem bietet die „Gruft“ Aufwärm- und Duschköglichkeiten, Hygieneprodukte und neue Kleidung. Sie sorgt auch dafür, dass man einen Wohnplatz bekommt, und hilft, die Obdachlosigkeit zu überwinden.

Statistisch gesehen gilt als arm, wer über weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Medien-Einkommens verfügt. Für einen Ein-Personen-Haushalt liegt die Armutsgrenze bei 1238 Euro pro Monat. Wer über weniger verfügt, sieht sich, unter anderem mit schlechten, gesundheitsschädigen-

den Wohnbedingungen wie Lärm oder Schimmel konfrontiert. Solche Menschen sind öfters krank und haben kaum Zukunftsperspektiven, sogar wenn sie arbeiten gehen. Insgesamt sind ungefähr 1,2 Millionen Menschen in Österreich von Armut betroffen oder armutsgefährdet, meistens Kinder und Jugendliche aus Ein-Eltern-Haushalten, die in Jugendheimen Unterschlupf suchen müssen. Auch Familien mit drei oder mehr Kindern sind sehr gefährdet. Menschen, die von Armut betroffen sind, verlieren ihre Freunde und ziehen sich langsam aus der Gesellschaft zurück. Sie haben kein Geld für Lokalbesuche, einen Ausflug oder Kinokarten. Wenn sie dann noch ihren Arbeitsplatz verlieren, ist der Weg in die Obdachlosigkeit häufig vorgezeichnet.

Für armutsbetroffene, obdachlose Menschen ist die Caritas oft die letzte Anlaufstelle. Aber viele müssen auf der Straße leben, da es in den Einrichtungen an Platz fehlt, weil diese nur durch Spenden finanziert werden. Österreich gilt zwar als

spendenfreudiges Land, aber für Obdachlose fließt nur wenig Geld. Ein Grund: Wohlhabende Familien können sich nicht in die Lage der Obdachlosen versetzen und mitfühlen, wie schwer das Leben für diese Personen ist. Oder sie denken, dass jeder, zu dem das gespendete Geld kommt, drogenabhängig ist und sein Schicksal selbst verschuldet hat.

Die Führung mit den beiden ehemals Obdachlosen wirkte auf unsere Klasse erschütternd, aber auch beeindruckend. Niemals aufgeben - das war eine der Botschaften der beiden. Und uns wurde klar, dass man vieles lernen und erfahren kann, wenn man die Komfortzone des Klassenzimmers immer wieder mal verlässt.

## INFORMATION INITIATIVE SUPERTRAMPS

Supertramps ist eine Sozialinitiative, die in Wien thematische Stadtrundgänge, geführt von (ehemals) obdachlosen Menschen, organisiert. Gegründet wurde der gemeinnützige Verein 2015 von Katharina Turnauer. Die Supertramps-Guides erzählen auf ihren 90-minütigen Stadtrundgängen ihre persönlichen Lebensgeschichten und informieren über Herausforderungen und Komplexität von Obdach- und Wohnungslosigkeit. Ziel von Supertramps ist es, neben der Bewusstseinsbildung für das Thema Obdachlosigkeit, für deren Ursachen und Begleiterscheinungen, die Betroffenen für einen Weg zurück in eine gesicherte Existenz zu motivieren und zu stärken.

## IMPRESSUM

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von fünf Sponsoren.

## Nutzt die Chance, eine gute Ausbildung zu machen

**Im Gespräch.** Die Schüler Jesica und Timo haben zwei ehemals obdachlose Frauen über ihr Leben auf der Straße, ihr momentanes Leben und ihre Botschaften an Jugendliche befragt.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE TIMO BERGMANN MIT UNTERSTÜTZUNG VON JESICA STOCKINGER, BEIDE SCHÜLER DER 2AK DER BHAK HOLLABRUNN

### Wie geht es Ihnen? Sind Sie noch obdachlos?

Sandra: Mir geht es super, ich habe ein sehr interessantes Wochenende hinter mir. Es wird bald hoffentlich wieder warm, also alles gut. Ich bin nicht mehr obdachlos, ich habe seit 2. Jänner meine eigene Wohnung. Ich hab Theater gespielt beim Jungen Volkstheater Wien, und da hatte ich eine Textpassage, in der ich gesagt habe, wenn jemand eine kleine Zweizimmerwohnung weiß, komm her, ich unterschreibe den Mietvertrag, ich ziehe morgen ein. Und bei der Premiere kam eine Frau zu mir und hat gefragt, ob ich eine Wohnung will und ich habe ja gesagt.

Renate: Ich bin seit vier Jahren in einer eigenen Wohnung. Also es war vorher eine Poolwohnung von einem Verein und seit zweieinhalb Jahren habe ich sie selbst übernommen.

### Wie sind Sie beide zur Organisation Supertramps gekommen?

Renate: Eine Sozialarbeiterin hat mir von dem Verein erzählt. Sie meinte, ich sei halt ein lustiger Typ, das wäre etwas für mich, und ich habe mir das dann angesehen, und dadurch bin ich jetzt dabei.



Organisationen wie die Caritas helfen ohne große Bürokratie. [iStock]

Sandra: Bei mir war es so, dass ich gesehen habe, wie gut es Renate geht, weil sie ist eigentlich ein sehr schüchter Mensch, ein Opfer teilweise, und ich habe sie natürlich gerne veräppelt, aber plötzlich hat sie Widerworte gegeben. Und das war ich gar nicht gewohnt. Da hat sie mir dann über Supertramps erzählt und ich habe mir gedacht, dass ich das auch möchte. Und so darf ich jetzt Supertramps seit einem halben Jahr unterstützen. Renate ist ja schon zwei Jahre dabei.

### Gibt es Freundschaften zwischen Obdachlosen?

Sandra: Man vertraut keinem Menschen mehr. Man wird wirklich zum Menschenfeind. Der Kontakt wäre schon zu nahe, und die meisten schlafen dann lieber irgendwo in einem Gebüsch, bevor sie in eine Institution gehen. Nicht alle Institutionen sind natürlich dementsprechend gut. Wenn man sich vorstellt, wenn da 50 bis 60 Obdachlose in einem Raum sind mit Betten - wie es da müffeln kann! Nicht jeder Obdachlose schaut auf sich. Es gibt halt schon eine Gruppe, die es nicht mehr geschafft hat, die psychisch schon so einen Klamsch hat, die dann versucht, sich mit Alkohol oder

Drogen aus der Realität wegzuschleifen. Dem zu entfliehen, ist ein Teufelskreis. Unter den Obdachlosen gibt es natürlich auch sehr viel Neid, und es wird auch sehr viel untereinander gestohlen, gelogen, betrogen, und jeder schaut auf sich. Dann gibt es die Versteckten, die ganz normal angezogen sind, wo du nicht merkst, dass der obdachlos ist. Und es kann jemand neben dir sitzen im Anzug und gut riechen. Da denkst du dir, der ist sicher Bankdirektor, aber eigentlich ist er ein Wohnungsloser.

### Welche Botschaften möchten Sie jungen Menschen mitgeben, wenn Sie für Supertramps arbeiten?

Renate: Meine Botschaft wäre einfach: Schaut, dass ihr die Schule fertig macht, dass ihr lernt. Mit einer guten Ausbildung kommt man nicht so leicht in Schwierigkeiten. Wenn man sich wo vorstellt, wird man gefragt: Hast du eine Lehre gemacht, hast du Matura gemacht? Ich habe keine Ausbildung gemacht, heute bereue ich es. Und seid mit dem, was ihr habt zufrieden, weil es schneller weg sein kann, als man schauen kann. Nutzt die Chance zu lernen!

Sandra: Meine Message ist, dass ihr die Empathie anderen Menschen gegenüber nicht verliert solltet. Das heißt, dass ihr nicht wegschaut, wenn ihr jemanden in Not seht, dass

ihr nachdenkt, bevor ihr über andere Menschen richtet. Denn man kann schnell dazu kommen, über jemanden die Nase rümpfen und zu urteilen. Ihr kennt die Menschen nicht! Ihr wisst nicht, was dahintersteckt.

## AUF EINEN BLICK

### Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

HAK/HAS Krems, BHAK und BHAS Wien 10, BHAK/BHAS Gänserndorf, Bundesschulen Fohnsdorf, BHAK und BHAS Neunkirchen, BHAK/BHAS/HKB Baden, HAK Kitzbühel, BHAK/BHAS Wiener Neustadt, Modeschule Wien im Schloss Hetzendorf, BHAK Linz, Vienna Business School Augarten, BHAK/BHAS Hollabrunn, BHAK/BHAS Bad Ischl, Bundeshandelsakademie Gmunden, Schumpeter HAK Wien 13, Vienna Business School HAK III, BHAK und BHAS Neunkirchen, Sperl gymnasium Wien

### Projektpartner:

Bankenverband, ÖBB, OMV, VERBUND, Wiener Städtische Versicherung AG

### Pädagogische Betreuung:

IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen.

**Ansprechpartner:**  
Titus Horstschafer